



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Fakultät Wirtschafts- und  
Sozialwissenschaften



# Vorurteile und Kontakt

Eine Datenanalyse im Rahmen der Studie  
*Zusammenleben in Hamburg* für die Behörde  
für Arbeit, Soziales, Familie und Integration  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Gianna Maria Eick

## Vorurteile und Kontakt

Eine Datenanalyse im Rahmen der Studie „Zusammenleben in Hamburg“ für die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg.

Verwendete Schrift: „The Sans UHH“

Autorin:

Gianna Maria Eick

Kontakt:

[gianna-eick@gmx.de](mailto:gianna-eick@gmx.de)

13. Juli 2015

## Vorwort

Die Studie *Zusammenleben in Hamburg* der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration setzte einen Meilenstein in der Integrationspolitik Hamburgs. Ich habe mich sehr gefreut nach der Mitarbeit in dieser Studie die Möglichkeit erhalten zu haben, die Daten näher zu analysieren. Dieses Paper ist das Ergebnis einer wissenschaftlichen Arbeit, welche ich im Rahmen des Vertiefungsseminars *Analysen zur Migration und Integration* von Frau Dr. Stefanie Kley an der Universität Hamburg verfasst habe. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen Beteiligten, insbesondere bei Frau Dr. Stefanie Kley, Herrn Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp und dem gesamten Team des Projektbüros Angewandte Sozialforschung für Ihre Unterstützung und Beratung bedanken!

## Abstract

„Nicht die Tatsache des Zusammenlebens ist entscheidend, sondern die Art der entstehenden Kommunikation“ (Allport 1971: 277). Die bekannte Kontakthypothese von Gordon Allport besagt, dass positive Kontakterfahrungen zu anderen Gruppen feindliche Einstellungen reduzieren. In dieser Arbeit wird im Rahmen einer Datenanalyse mit Hilfe der aktuellen Studie *Zusammenleben in Hamburg* (2014) analysiert, ob sich die Kontakthypothese auf die Hamburger Wohnbevölkerung übertragen lassen kann. Dabei wird die folgende Fragestellung behandelt: *Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen dem Kontakt zu Migrantinnen und Migranten und den fremdenfeindlichen Einstellungen von Deutschen in Hamburg?* Die Einstellungen der Hamburgerinnen und Hamburger werden in Bezug auf Kontaktqualität, Kontakthäufigkeit und soziodemographische Merkmale untersucht. In den Ergebnissen zeigt sich, dass gute Kontakterfahrungen einen positiven Zusammenhang zu den fremdenfeindlichen Einstellungen in Hamburg haben.

## Inhaltsverzeichnis

|  |           |
|--|-----------|
| Vorwort .....  | 3         |
| Abstract.....  | 4         |
| Inhaltsverzeichnis .....                             | 5         |
| Tabellen- und Abbildungsverzeichnis .....            | 6         |
| <b>1. Einleitung .....</b>                           | <b>7</b>  |
| <b>2. Theoretische Grundlagen .....</b>              | <b>9</b>  |
| 2.1 Das Vorurteil .....                              | 9         |
| 2.2 Die Kontakthypothese .....                       | 11        |
| 2.3 Arbeitshypothesen.....                           | 12        |
| <b>3. Methodisches Vorgehen .....</b>                | <b>13</b> |
| 3.1 Die Studie <i>Zusammenleben in Hamburg</i> ..... | 13        |
| 3.2 Variablen .....                                  | 14        |
| 3.3 Analysemethoden.....                             | 16        |
| <b>4. Datenanalyse .....</b>                         | <b>18</b> |
| 4.1 Univariate Analyse .....                         | 18        |
| 4.2 Bivariate Analysemode.....                       | 20        |
| 4.3 Multivariate Analyse .....                       | 22        |
| 4.3.1 Faktorenanalyse.....                           | 22        |
| 4.3.2 Multivariate lineare Regression .....          | 24        |
| <b>5. Zusammenfassung und Fazit.....</b>             | <b>27</b> |
| <b>6. Literaturverzeichnis.....</b>                  | <b>30</b> |
| <b>7. Anhang.....</b>                                | <b>33</b> |

## Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

|  |     |
|--|-----|
| <b>Tabelle 1:</b> Darstellung der Variablen .....                                    | 15  |
| <b>Abbildung 1:</b> Zusammenhang von Kontakt und Vorurteilen .....                   | 230 |
| <b>Tabelle 2:</b> Zusammenhangsmaße zwischen Fremdenfeindlichkeit und Kontakt .....  | 21  |
| <b>Tabelle 3:</b> Rotierte Komponentenmatrix .....                                   | 23  |
| <b>Abbildung 2:</b> Effekt von soziodemographischen Daten und Kontakt auf Vorurteile | 235 |
| <b>Tabelle 4:</b> Koeffizienten und Konfidenzintervalle .....                        | 26  |
| <b>Tabelle 5:</b> Übersicht über in die Analyse einbezogene Variablen .....          | 373 |
| <b>Tabelle 6:</b> Kollinearitätsstatistik .....                                      | 38  |
| <b>Tabelle 7:</b> Verteilung der fremdenfeindlichen Einstellungen in Prozent .....   | 39  |
| <b>Tabelle 8:</b> Verteilung der Kontaktqualität in Prozent.....                     | 39  |
| <b>Tabelle 9:</b> Verteilung der Kontakthäufigkeit in Prozent .....                  | 40  |

## 1. Einleitung

„Integration ist Alltag und Zusammenleben“ (Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) [Hrsg.] 2013: 1). Mit dem im Februar 2013 beschlossenen Integrationskonzept setzt der Hamburger Senat neue Maßstäbe in der Integrationspolitik. Das Konzept *Teilhabe, Interkulturelle Öffnung und Zusammenhalt* richtet sich an alle Teile der Gesellschaft und betont drei Aspekte: Willkommenskultur, Vielfalt und Zusammenhalt. Eine Besonderheit des aktuellen Konzepts ist, dass die Fortschritte für alle zentralen Themenfelder der Integration mit Indikatoren und Zielwerten festgehalten werden. So wurden in der Studie *Zusammenleben in Hamburg* in einer repräsentativen quantitativen Befragung zum ersten Mal für Hamburg Messzahlen zu diesen Themen erhoben. Die zentrale Fragestellung dieser Studie ist, wie Hamburgerinnen und Hamburger unterschiedlicher Herkunft ihr Zusammenleben wahrnehmen und gestalten. Thematisiert werden vor allem Vorurteile gegenüber bestimmten Personengruppen, vor allem Migrantinnen und Migranten<sup>1</sup>. Heutzutage ist bekannt, dass es überall Vorurteile gibt. Problematisch werden fremdenfeindliche Einstellungen aber vor allem dann, wenn sie sich zu diskriminierendem Verhalten entwickeln. Die steigende Zuwanderung ist ein wichtiges Thema für eine Großstadt wie Hamburg, sodass Maßnahmen ergriffen werden müssen, um ein erfolgreiches Zusammenleben zu fördern. Daher ist es zunächst wichtig zu untersuchen, wie Vorurteile in einer Gesellschaft abgebaut werden können. Dem Abschlussbericht der Studie ist zu entnehmen, dass die fremdenfeindlichen Einstellungen der Hamburgerinnen und Hamburger niedrig sind (vgl. Projektbüro Angewandte Sozialforschung [Hrsg.] 2014). Trotzdem gibt es in Hamburg, wie auch in

---

<sup>1</sup> Menschen, die selbst nach 1950 auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zugewandert sind und/oder bei denen dies für mindestens einen Elternteil der Fall ist (vgl. Projektbüro Angewandte Sozialforschung [Hrsg.] 2014). Die Begriffe „Migrantinnen und Migranten“ und „Zuwandererinnen und Zuwanderer“ werden in dieser Arbeit synonym verwendet. Alle anderen Personen werden in dieser Arbeit als Deutsche bezeichnet, um die Lesbarkeit der Arbeit zu verbessern.

anderen Orten, immer wieder Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte und rassistische Übergriffe auf Migrantinnen und Migranten. Daher sollte dieses Thema auch im Zusammenhang mit der Studie *Zusammenleben in Hamburg* näher erforscht werden.

Der Theoretiker Gordon Allport beschreibt in seinem Klassiker *The Nature Of Prejudice* (1954) nicht nur das Vorurteil an sich, sondern anhand seiner bekannten Kontakthypothese auch, dass Kontakterfahrungen unter positiven Rahmenbedingungen helfen, Vorurteile zu reduzieren. Als positiv werden die Bedingungen dann eingeschätzt, wenn der Kontakt persönlich ist, wenn die Beteiligten zumindest in der Situation einen ähnlichen Status haben, wenn sie gemeinsame Ziele verfolgen und der Kontakt von Autoritäten gestützt wird. Eine Meta-Analyse von über 500 Studien und über 700 unabhängigen Stichproben bestätigt die Grundannahmen von Allports Theorie, dass der Kontakt zwischen verschiedenen Gruppen Vorurteile reduziert (Pettigrew/Tropp 2008: 922).

In dieser Arbeit soll die Kontakthypothese mit Hilfe der Daten der Studie *Zusammenleben in Hamburg* zum ersten Mal in einem solchen Rahmen für Hamburg untersucht werden. Folgende Fragestellung wird in dieser Arbeit analysiert:

*Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen dem Kontakt zu Migrantinnen und Migranten und den fremdenfeindlichen Einstellungen von Deutschen in Hamburg?*

Diese wird vor allem dahingehend untersucht, inwieweit zwischen Kontaktqualität oder -häufigkeit und zu fremdenfeindliche Einstellungen ein Zusammenhang besteht und inwieweit dieser im Vergleich zu soziodemographischen Merkmalen bestehen bleibt.

Die vorliegende Arbeit ist wie folgt gegliedert: Kapitel 2 bietet die theoretische Grundlage für die Bearbeitung dieser Fragestellung. Zunächst wird auf den Begriff des Vorurteils nach Allport eingegangen und im Anschluss auf den Kernpunkt dieser Arbeit: der Kontakthypothese nach Allport. Dabei werden auch die Arbeitshypothesen dieser Arbeit erläutert. Diese gehen im Wesentlichen davon aus, dass positive Kontakterfahrungen mit anderen Gruppen fremdenfeindliche Einstellungen verringern und die Häufigkeit des Kontakts darauf keinen Einfluss hat. Im dritten Kapitel wird das methodische Vorgehen dieser Arbeit erläutert. Dabei wird der Datensatz der Studie *Zusammenleben*



in Hamburg, die davon genutzten Variablen und das Analysemodell dieser Arbeit beschrieben. Außerdem werden die Analyseschritte dieser Arbeit kurz verdeutlicht. Dazu gehören die Untersuchung der Dimensionalität der fremdenfeindlichen Einstellungen und deren Zusammenhänge mit Kontakt und sozialstrukturellen Merkmalen. Kapitel 4 beinhaltet eine Datenanalyse, in der die Ergebnisse beschrieben und die Arbeitshypothesen untersucht werden. Zunächst wird eine univariate Analyse mithilfe von Häufigkeiten vorgenommen. Es folgt eine bivariate Analyse, in der die Zusammenhangsmaße erläutert werden. Im letzten Schritt wird die Faktorenanalyse beschrieben und die Regression wird gedeutet. Die Arbeit schließt mit einer Zusammenfassung und einem Fazit dieser Analysen ab. Die Arbeitshypothesen werden bestätigt und es wird deutlich, wie wichtig positive Kontakterfahrungen – vor allem im Stadtteil – für den Abbau von Vorurteilen sind. Integration, Inklusion und Diversität können den Ergebnissen dieser Analysen nach einen Zusammenhang mit einem guten Zusammenleben in Hamburg haben.

## 2. Theoretische Grundlagen

### 2.1 Das Vorurteil

Die Untersuchung von Vorurteilen ist seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine wichtige Tradition der sozialwissenschaftlichen Forschung. Als einer der ersten psychologischen Vorurteilsforscher gilt Gordon Allport. Sein Werk *The Nature Of Prejudice* (1954) ist ein soziologischer Klassiker. Allport entwickelt eine Definition, die bis heute einen Ausgangspunkt vieler Vorurteilsforschungen bildet. Vorurteile sind ihm nach eng mit der

nötigen Kategorisierung der unmittelbaren Umwelt zu vergleichen. Menschen besitzen lediglich eingeschränkte Kapazitäten. Daher ist es für sie wichtig bestimmte Informationen zu kanalisieren und zu sortieren. Nur so können sie sich über ihren Platz im sozialen Gefüge bewusst werden und ein dementsprechendes Selbstbild entwickeln (Allport 1971: 34ff.). Mit diesem Ansatz erreicht Allport, dass sich die Vorurteilsforschung von einer moralischen Betrachtungsweise hin zu einer analytischen Forschung entwickelt. Ein Vorurteil ist für Allport „ein zustimmendes oder ablehnendes Gefühl gegenüber einer Person oder Sache, das der tatsächlichen Erfahrung vorausgeht“ (ebd.: 20). Somit wird das Urteil bereits gefällt, noch bevor unmittelbarer Kontakt besteht. Feindliche Einstellungen gehen demnach von der Vorurteilenden oder dem Vorurteilenden selbst aus. Allport beschreibt, dass Vorurteile nicht ausschließlich unbegründete schlechte Gedanken über andere sind (ebd.: 21). Vielmehr ist die Vorurteilsbildung für ihn ein typisches menschliches Verhalten. Nach Allport umfasse der Begriff auch „Gefühle der Verachtung und Mißbilligung, der Angst, und Ablehnung sowie auch die verschiedensten Formen ablehnenden Verhaltens“ gegenüber anderen Menschen (Allport 1971: 21). Dabei seien Vorurteile das Resultat fehlerhafter und starrer Verallgemeinerungen (ebd.: 23). Diese irrtümlichen Überzeugungen stellen eine Voraussetzung für dauerhafte feindliche Einstellungen dar. Die abneigenden Taten würden sich umso heftiger äußern, je negativer die Einstellungen sind. Als Abstufungen feindlichen Verhaltens werden „Verleumdung“, „Vermeidung“, „Diskriminierung“, „körperliche Gewalt“ und „Vernichtung“ genannt (ebd.: 28f.). Eine weitere Charakteristik von Vorurteilen besteht nach Allport darin, dass sie sich nicht auf Individuen beziehen, sondern auf Menschen, denen eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit zugeschrieben wird. So fasst er in seiner Definition zusammen:

„[Ein Vorurteil ist] eine ablehnende oder feindselige Haltung gegenüber einer Person, die zu einer Gruppe gehört, einfach deswegen, weil sie zu dieser Gruppe gehört, und deshalb zu beanstandete Eigenschaften haben soll, die man dieser Gruppe zuschreibt“ (ebd.: 21).

## 2.2 Die Kontakthypothese

In der Vorurteilsforschung gelten Kontakte als eines der wirksamsten Mittel, um bei Vorurteilsträgern deren Feindlichkeit gegenüber den abgewerteten Gruppen abzubauen. Auch seine bekannte Kontakthypothese beschreibt Allport in *The Nature Of Prejudice* (1954). Dort begründet er, inwieweit und unter welchen Bedingungen der Kontakt von Mitgliedern unterschiedlicher sozialer Gruppen die Intergruppenbeziehung verbessert. Er arbeitet bei der Untersuchung dieser Frage vier Bedingungen für positive Effekte des Kontakts heraus; Kontakt wirkt insbesondere dann, wenn (1) der Kontakt persönlich ist, sodass ein besseres Wissen über die Einzelnen und ihre Gruppe erzeugt wird (Allport 1971.: 273), (2) die Beteiligten in der Kontaktsituation einen ähnlichen Status wahrnehmen, wie beispielsweise Schüler in einem Klassenverband (ebd.: 281), (3) die Beteiligten in Kooperation übergeordnete Ziele verfolgen, zum Beispiel den Sieg eines Fußballturniers (ebd.: 281ff.) und (4) der Kontakt von Autoritäten gestützt wird, beispielsweise durch das Bestimmen sozialer Sanktionen (Allport 1971.: 474). Weiterhin unterscheidet Allport verschiedene Arten von Kontakten, unter anderem Nachbarschaften, Freundschaften, Berufskontakte oder zufällige Kontakte. Lediglich letzteren schreibt er zu, dass diese Vorurteile nicht reduzieren, sondern sie womöglich noch verstärken können (ebd.: 269). Sein Fazit: „Nicht die Tatsache des Zusammenlebens ist entscheidend, sondern die Art der entstehenden Kommunikation“ (ebd.: 277).

Allports Hypothese stieß auf großes Interesse in der Forschung und wurde vor allem von Thomas Pettigrew und Linda Tropp weiter untersucht. Im Jahr 2006 veröffentlichten die beiden Forscher eine Metaanalyse über 516 Studien und 716 unabhängigen Stichproben mit 250.000 Teilnehmern aus 18 Ländern. Diese bestätigte Allports Hypothese, dass Kontakt generell negative Bewertungen reduziert. Nur etwa 5% der Studien wiesen entgegengesetzte Effekte nach (Pettigrew/Tropp 2008: 922). Es stellte sich zudem heraus, dass Kontakt Vorurteile meistens reduziert, auch wenn die vier Bedingungen Allports nur teilweise oder sogar gar nicht erfüllt sind. Pettigrew und Tropp zufolge sind

die Bedingungen des Kontakts nur erleichternde Bedingungen, die positive Effekte generalisieren und besonders auf affektive Maße stark wirken (ebd.: 929).

Warum wirkt Kontakt nach Pettigrew und Tropp positiv?

„[...] Contact reduces prejudice by (1) enhancing knowledge about the outgroup, (2) reducing anxiety about intergroup contact, and (3) increasing empathy and perspective taking“ (ebd. 922).

Allerdings könnte gegen die empirischen positiven Effekte der Kontakte eingeworfen werden, dass die Kausalität des Zusammenhangs auch auf entgegengesetzte Weise wirken kann. Und zwar, indem Kontakte nicht Vorurteile verringern, sondern vielmehr vorurteilsfreie Personen offen dafür sind mit einer anderen Gruppe zu interagieren. Auch zu diesem Einwand wurden Metaanalysen durchgeführt (vgl. van Dick et al. 2004) und insbesondere Längsschnittuntersuchungen (vgl. Levin/van Laar/Sidanius 2003). Diese belegten allerdings, dass Kontakt die feindlichen Einstellungen gegenüber einer Fremdgruppe reduziert und nicht umgekehrt.

### 2.3 Arbeitshypothesen

Um den Rahmen dieser Untersuchung nicht zu überschreiten, wird in dieser Arbeit für die Ausarbeitung der Fragestellung *Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen dem Kontakt zu Migrantinnen und Migranten und den fremdenfeindlichen Einstellungen von Deutschen in Hamburg?* zunächst nur die Grundannahme der Kontakthypothese als erste Arbeitshypothese übernommen, und zwar:

*H1: Je besser die Qualität des Kontakts mit Migrantinnen und Migranten ist, desto geringer sind die fremdenfeindlichen Einstellungen.*

Dabei sollen Allports Theorie zufolge die in Kapitel 2.2. dieser Arbeit genannten Kontaktarten erforscht werden. Um Nachbarschaften zu untersuchen, werden Kontakte im Stadtteil ermittelt, Freundschaften können direkt durch Kontakte im Freundeskreis analysiert werden und Arbeitsbeziehungen werden über den Kontakt am Arbeitsplatz überprüft.

Lediglich zufälligen Kontakten schreibt Allport in seiner Theorie keinen positiven Einfluss auf die Reduzierung von Vorurteilen zu. Daraus entsteht die zweite Arbeitshypothese dieser Arbeit, die wie folgt lautet:

*H2: Die Häufigkeit des Kontakts mit Migrantinnen und Migranten steht in keinem Zusammenhang mit dem Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen.*

Nachdem die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit nun ausgeführt wurden, folgt im nächsten Kapitel die Operationalisierung der Arbeitshypothesen im Rahmen des methodischen Vorgehens. Dabei wird der für die Analyse genutzte Datensatz beschrieben, die Variablen und das Analysemodell dieser Arbeit vorgestellt und zuletzt werden die angewandten Analyseverfahren erläutert.

## 3. Methodisches Vorgehen

### 3.1 Die Studie *Zusammenleben in Hamburg*

Für die Analyse der Kontakthypothese wurde der Datensatz der Studie *Zusammenleben in Hamburg* aus dem Jahr 2014 genutzt. Dies ist die erste Befragung dieser Art in Hamburg. Es ist eine Studie des Projektbüros Angewandte Sozialforschung der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg im Auftrag der BASFI. Im Mittelpunkt der Studie steht die Frage, wie Hamburgerinnen und Hamburger unterschiedlicher Herkunft ihr Zusammenleben wahrnehmen und gestalten. Dabei interessierte sich die Behörde vor allem für das Zusammenleben im Wohngebiet, wie unterschiedliche Gruppen von Menschen ihre Situation wahrnehmen und ihre Einstellungen gegenüber anderen Gruppen in der Stadt (Projektbüro Angewandte Sozialforschung [Hrsg.] 2014: 1). Die Hauptstudie ist eine standardisierte Telefonstudie, bei der von März

bis Mai 2014 zufällig ausgewählte Hamburgerinnen und Hamburger befragt wurden. Ziel dabei war es, repräsentative Ergebnisse für Hamburg zu erheben (ebd.: 2). Für die Studie *Zusammenleben in Hamburg* besteht die Grundgesamtheit aus der Wohnbevölkerung Hamburgs zum Zeitpunkt der Erhebung. Dazu gehören alle sesshaften Personen in Hamburger Privathaushalten, die zum Zeitpunkt der Befragung mindestens 18 Jahre alt waren (ebd.: 12).

Die GESIS, das Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, zog für die Telefonbefragung eine für die Hamburger Wohnbevölkerung repräsentative Zufallsstichprobe nach dem Gabler-Häder-Verfahren<sup>2</sup>. Zwar wurde mit der kalkulierten Bruttostichprobe die Nettoanzahl von 1.000 Befragten erreicht (N=1.021), doch aufgrund der sensiblen und sich ähnelnden Themenfelder kam es zu vielen Abbrüchen während der Interviews, sodass nur 908 vollständig bis zur letzten Frage durchgeführt wurden (ebd.: 15). Aus demselben Grund gibt es sehr viele Missings<sup>3</sup> bei einzelnen Fragen. Diese Information ist für die Datenanalyse wichtig, da die Fallzahlen einiger Variablen oder Analyseverfahren im Vergleich zu der Nettostichprobe geringer sind.

## 3.2 Variablen

Der Fragebogen der Studie *Zusammenleben in Hamburg* beinhaltet unter anderem 21 Fragen über den Kontakt zu bestimmten Personengruppen, 26 Fragen zur Akzeptanz und kulturellen Unterschieden und 20 Fragen zum Zusammenleben (ebd.: 11). Um die Hypothesen für die vorliegende Arbeit zu überprüfen, wurden aus diesem großen Pool lediglich die Variablen ausgewählt, die einen direkten Bezug dazu haben, wobei auch die Auswahl anderer Variablen möglich gewesen wäre. Dazu gehören die konkrete Kontakterfahrung und -häufigkeit im Stadtteil, Freundeskreis und am Arbeitsplatz und acht generelle Aussagen über fremdenfeindliche Einstellungen gegenüber Zuwanderinnen

---

<sup>2</sup> Zur Erläuterung des Gabler-Häder-Verfahrens siehe Häder, Sabine/Gabler, Siegfried/Heckel, Christian 2009

<sup>3</sup> Mit Missings sind in den Sozialwissenschaften fehlende Werte, wie „weiß nicht“ oder „keine Angabe“, gemeint.

und Zuwanderern.

Tabelle 1 zeigt die entsprechende *Darstellung der Variablen*.

| Erklärende Variablen |                                    | Zu erklärende Variable          |
|----------------------|------------------------------------|---------------------------------|
| Kontaktqualität      | Kontaktqualität im Stadtteil       | Fremdenfeindliche Einstellungen |
|                      | Kontaktqualität im Freundeskreis   |                                 |
|                      | Kontaktqualität am Arbeitsplatz    |                                 |
| Kontakthäufigkeit    | Kontakthäufigkeit im Stadtteil     |                                 |
|                      | Kontakthäufigkeit im Freundeskreis |                                 |
|                      | Kontakthäufigkeit am Arbeitsplatz  |                                 |
| Soziodemographie     | Geschlecht                         |                                 |
|                      | Alter                              |                                 |
|                      | Schulbildung                       |                                 |
|                      | Wohnort                            |                                 |
|                      | Einkommen                          |                                 |

**Tabelle 1:** *Darstellung der Variablen*

Zudem befindet sich im Anhang in Tabelle 5 *Übersicht über in die Analyse einbezogenen Variablen* eine konkrete Übersicht der in die Analyse mit einbezogenen Variablen mit dem Variablenlabel, dem Variablennamen aus dem im Rahmen dieser Arbeit bearbeiteten Datensatz und der Ausprägung der genutzten Variablen.

Um die Fragestellung *Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen dem Kontakt zu Migrantinnen und Migranten und den fremdenfeindlichen Einstellungen von Deutschen in Hamburg?* beantworten zu können, werden lediglich deutsche Befragte mit in die Analyse einbezogen. Um eventuellen Filterfehlern entgegenzuwirken, wurde ein neuer Datensatz erzeugt, der ausschließlich diese Fälle beinhaltet. Somit sind für die

Analyse 839 Fälle vorhanden.

Die Ausprägungen der acht Variablen zur Fremdenfeindlichkeit wurden im Rahmen der Datenanalyse umgeformt, sodass hohe Werte stets positive Einstellungen gegenüber Zuwanderinnen und Zuwanderern darstellen.

### 3.3 Analysemethoden

Fremdenfeindlichkeit ist eine der wichtigen Größen für die Untersuchung der Fragestellung dieser Arbeit. Allerdings muss diese Größe aus den acht Variablen zu fremdenfeindlichen Einstellungen zunächst hergestellt werden. Dafür gibt es in der quantitativen Forschung zwei gängige Methoden: Faktorenanalyse und Indexbildung. Im Folgenden werden diese Methoden kurz vorgestellt und erläutert, warum sich für eine dieser Methoden entschieden wurde.

Die Faktorenanalyse ist ein „strukturentdeckendes Verfahren“ (Diaz-Bone 2006: 258). Die erklärende Variable dieser Arbeit sind fremdenfeindliche Einstellungen. Dies ist eine latente Größe, die durch acht manifeste Variablen gemessen werden soll. Mit Hilfe einer Faktorenanalyse soll nun versucht werden, die verschiedenen Untersuchungsvariablen durch eine kleinere Zahl von Faktoren zu „erklären“ (Schnell/Hill/Esser 2013: 151). Die durchgeführte explorative Faktorenanalyse errechnet sowohl die Faktorenkorrelationen als auch die Faktorladungen aus den Daten. Dabei wird die Methode der Hauptkomponentenanalyse angewandt. Zielstellung für die Untersuchung der Arbeitshypothesen ist, die fremdenfeindlichen Einstellungen anhand verschiedener Dimensionen zu überprüfen. In der Datenanalyse zeigt sich allerdings, dass eine Faktorbildung nicht die beste Möglichkeit für die Bündelung der Variablen zu fremdenfeindlichen Einstellungen darstellt. Daher werden Indizes für die Zusammenfassung der Variablen vorgezogen, wie im Folgenden ausgeführt wird.

Zur Operationalisierung eines theoretischen Begriffs - in dieser Arbeit sind das vor allem die fremdenfeindlichen Einstellungen - genügt ein einzelner Indikator nicht immer.



Dieser genügt dann nicht, wenn ein einzelner Indikator die bedeutungsvollen Dimensionen nicht mit genügend Präzision misst oder die Begriffe einer Theorie diverse Dimensionen benennen (Schnell/Hill/Esser 2013: 156). Diese Probleme treffen in der vorliegenden Arbeit zu, da die oben beschriebene Faktorenanalyse nicht schlüssig genug erscheint und der Vorurteilttheorie von Allport differenzierte Ursprünge der fremdenfeindlichen Einstellungen zu Grunde liegen (Allport 1971: 229). Die Lösung ist demnach mehrere Indikatoren zu einer neuen Variable zusammenzufassen (Schnell/Hill/Esser 2013: 156). Die meisten Indizes werden durch Addition der Indikatorenwerte berechnet (ebd.: 161). Dies ist im Falle der Variablen zu fremdenfeindlichen Einstellungen, der Kontaktqualität und der Kontakthäufigkeit möglich, da alle denselben Wertebereich besitzen und die einzelnen Aussagen weitgehend unabhängig voneinander sind. So kann ein niedriger Wert bei einer Aussage durch einen hohen Wert auf einer anderen Aussage ausgeglichen werden (ebd.).

Mit Hilfe der zusammengefassten Variable Fremdenfeindlichkeit können Zusammenhangsanalysen durchgeführt werden. In dieser Arbeit werden dafür die Zusammenhangsmaße zwischen Fremdenfeindlichkeit und Variablen zur Kontaktqualität und -häufigkeit analysiert. Um auch den Effekt von soziodemographischen Variablen mit in die Analyse einzubeziehen, wird zudem eine multiple lineare Regression durchgeführt. Genauere Anmerkungen zu diesen Analysemethoden befinden sich im Anhang ab Seite 41 dieser Arbeit.

## 4. Datenanalyse

### 4.1 Univariate Analyse

Zunächst werden die wichtigsten Daten dieser Analyse deskriptiv beschrieben. Im Genauen handelt es sich dabei um die untersuchten fremdenfeindlichen Einstellungen, die Kontaktqualität und die Kontakthäufigkeit. Im Anhang finden sich in Tabelle 7, 8 und 9 genaue Verteilungen dieser Variablen in Prozent. Im Folgenden werden von diesen die zentralen Merkmale kurz beschrieben.

Die Fremdenfeindlichkeit der Deutschen in Hamburg ist gering. Das arithmetische Mittel des Index zu den fremdenfeindlichen Einstellungen liegt bei 1,6<sup>4</sup>. Das bedeutet, die Hamburgerinnen und Hamburger stimmen den abgefragten Vorurteilen über Zuwanderinnen und Zuwanderern *gar nicht* zu bis hin zu *eher nicht* zu. Vor allem die Aussagen darüber, dass Zuwanderinnen und Zuwanderer die persönliche Lebensweise bedrohen und so schnell wie möglich Deutschland verlassen sollen, werden von ca. 95% der Hamburger abgelehnt. Auffällig ist, dass Aussagen über die Erleichterung der Einbürgerung von Zuwanderinnen und Zuwanderern und über die Erhaltung der wirtschaftlichen Leistung von Deutschland durch diese ebenfalls eher abgelehnt werden. Das könnte eventuell an der Fragekonstruktion liegen. Speziell diese beiden Aussagen beinhalten positive Aussagen über Zuwandererinnen und Zuwanderer, wohingegen alle anderen Vorurteile wiedergeben. Allerdings stimmt auch jeder vierte Befragte der folgenden

---

<sup>4</sup> Dieser Wert kann zwischen 1 und 4 liegen, wobei 1 bedeuten würde, dass fremdenfeindlichen Aussagen gar nicht zugestimmt wurde und 4 bedeuten würde, dass fremdenfeindlichen Aussagen voll und ganz zugestimmt wurde.

Aussage zu: „Die Zuwanderer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen“.

Die Kontaktqualität der Deutschen in Hamburg mit Zuwanderinnen und Zuwanderern wird insgesamt positiv eingeschätzt. Das arithmetische Mittel des Index zu der Kontaktqualität liegt bei 1,5<sup>5</sup>. Die Hamburgerinnen und Hamburger stimmen den Aussagen über positive Kontakterfahrungen mit Zuwanderinnen und Zuwanderern in ihrer Stadt demnach *voll und ganz* und *eher* zu. 75 % schätzen den Kontakt mit Zuwanderinnen und Zuwanderern in ihrem Freundeskreis als gut ein, 57 % am Arbeitsplatz und 50 % auch im Stadtteil.

Die Deutschen haben in Hamburg recht häufig Kontakt mit Zuwanderinnen und Zuwanderern. Das arithmetische Mittel des Index zu der Kontakthäufigkeit liegt bei 2,5<sup>6</sup>. Das bedeutet, die deutschen Hamburgerinnen und Hamburger haben durchschnittlich *mehrmals in der Woche bis einmal in der Woche* Kontakt mit Zuwanderinnen und Zuwanderern. Im Stadtteil hat ein Drittel von ihnen täglich Kontakt mit Zuwanderinnen und Zuwanderern, auf dem Arbeitsplatz sogar täglich. Allerdings hat jeder fünfte nie Kontakt mit Zuwanderinnen und Zuwanderern im Freundeskreis. Nur ca. jeder zehnte Deutsche in Hamburg hat täglich Kontakt mit Zuwanderinnen und Zuwanderern im Freundeskreis.

Im nächsten Abschnitt werden die Ergebnisse der bivariaten Analyse ausgeführt.

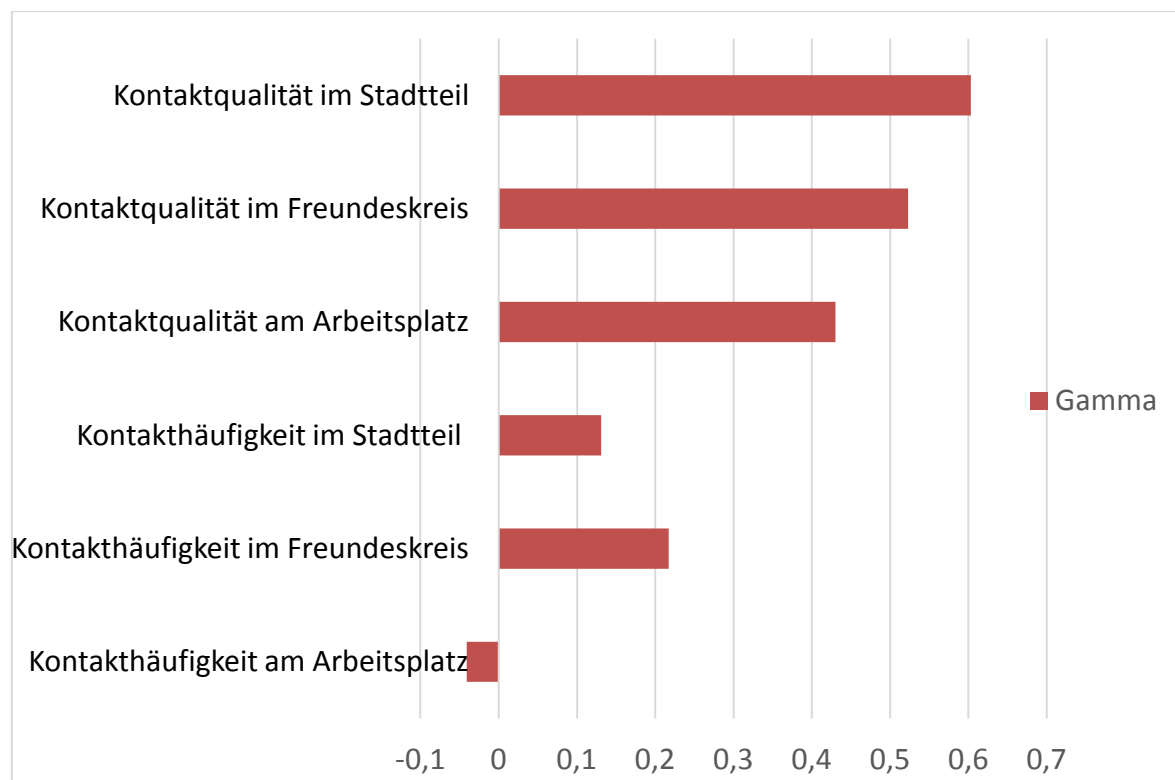
---

<sup>5</sup> Dieser Wert kann zwischen 1 und 4 liegen. 1 würde bedeuten, dass positiven Kontakterfahrungen voll und ganz zugestimmt werden kann. 4 würde bedeuten, dass positiven Kontakterfahrungen gar nicht zugestimmt werden kann.

<sup>6</sup> Dieser Wert kann zwischen 1 und 7 liegen. Bei diesen Aussagen würde 1 bedeuten, dass der Kontakt zu Zuwanderinnen und Zuwandern täglich besteht und 7 würde bedeuten, dass der Kontakt zu Zuwanderinnen und Zuwandern nie besteht.

## 4.2 Bivariate Analysemode

In Abbildung 1 ist ein Balkendiagramm über die Werte von Gamma<sup>7</sup> von den einzelnen Kontakterfahrungen und –häufigkeiten zu sehen. Je weiter ein Balken nach rechts reicht, desto höher ist der Zusammenhang der Variablen zu der Reduzierung von Vorurteilen. Der Wert Null würde bedeuten, dass es keinen Zusammenhang zwischen der Variable und fremdenfeindlichen Einstellungen gibt.



**Abbildung 1:** Zusammenhang von Kontakt und Vorurteilen, Datensatz: Zusammenleben in Hamburg (2014), eigene Berechnungen

In Tabelle 2 *Symmetrische Zusammenhangsmaße* werden Gamma und Tau-b<sup>8</sup> bezüglich der Beziehung zwischen den fremdenfeindlichen Einstellungen und den aufgeführten Variablen zur Kontaktqualität und Kontakthäufigkeit dargestellt.

<sup>7</sup> Zur Erläuterung des Werts Gamma siehe im Anhang ab Seite 41 der vorliegenden Arbeit.

<sup>8</sup> Der Wert Tau-b wird im Anhang ab Seite 41 dieser Arbeit näher beschrieben.

Wie bereits in Abbildung 1 deutlich wurde, zeigen die Werte einen sehr hohen Effekt der Kontaktqualität auf die Vorurteile von Hamburgerinnen und Hamburgern<sup>9</sup>. Im Folgenden sind die Zusammenhangsmaße von Gamma und Tau-b genau beschrieben:

|  | Gamma  | Tau-b  | Signifikanz | N   |
|--|--------|--------|-------------|-----|
| Kontaktqualität zusammengefasst (Index)                            | 0,668  | 0,368  | 0,000       | 412 |
| Meine Erfahrungen mit Zuwanderern in meinem Stadtteil sind gut     | 0,603  | 0,352  | 0,000       | 580 |
| Meine Erfahrungen mit Zuwanderern in meinem Freundeskreis sind gut | 0,523  | 0,254  | 0,000       | 502 |
| Meine Erfahrungen mit Zuwanderern an meinem Arbeitsplatz sind gut  | 0,430  | 0,234  | 0,000       | 474 |
| Kontakthäufigkeit zusammengefasst (Index)                          | 0,133  | 0,087  | 0,029       | 495 |
| Wie oft haben Sie in Ihrem Stadtteil Kontakt mit Zuwanderern?      | 0,131  | 0,085  | 0,015       | 606 |
| Wie oft haben Sie in Ihrem Freundeskreis Kontakt mit Zuwanderern?  | 0,217  | 0,146  | 0,000       | 611 |
| Wie oft haben Sie an Ihrem Arbeitsplatz Kontakt mit Zuwanderern?   | -0,041 | -0,024 | 0,562       | 500 |

**Tabelle 2:** Zusammenhangsmaße zwischen Fremdenfeindlichkeit und Kontakt, Datensatz: Zusammenleben in Hamburg (2014), eigene Berechnungen

<sup>9</sup> Dies ist insbesondere deshalb bedeutsam, da es sich bei der Studie *Zusammenleben in Hamburg* um Individualwerte handelt, welche üblicherweise dazu neigen, geringe Zusammenhänge auszuweisen.

Wie in den methodischen Anmerkungen im Anhang ab Seite 41 dieser Arbeit erläutert wird, zeigen die Werte deutlich, dass Gamma zu höheren Werten tendiert und Tau-b zu niedrigeren. Es kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die vier Variablen zur Kontaktqualität mittlere und hohe Zusammenhänge aufweisen und die vier Variablen zur Kontakthäufigkeit nur geringe bis gar keine.

Vor allem die Werte der zusammengefassten Kontaktqualität und der Erfahrungen im Stadtteil sind hoch. Die Hypothese *H1: Je besser die Qualität des Kontakts mit Migrantinnen und Migranten ist, desto geringer sind die fremdenfeindlichen Einstellungen* kann demnach bestätigt werden. Die zusammengefasste Kontakthäufigkeit, die Häufigkeit im Freundeskreis und im Stadtteil korrelieren nur sehr gering mit fremdenfeindlichen Einstellungen. Die Häufigkeit des Kontakts am Arbeitsplatz weist bezüglich der fremdenfeindlichen Einstellungen keine Korrelation auf. Die Hypothese *H2: Die Häufigkeit des Kontakts mit Migrantinnen und Migranten steht in keinem Zusammenhang mit dem Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen* kann daher auch bestätigt werden. Bis auf diesen letzten Wert sind alle anderen hochsignifikant<sup>10</sup>, was die Ergebnisse zusätzlich unterstützt.

## 4.3 Multivariate Analyse

### 4.3.1 Faktorenanalyse

Die Faktorenanalyse untersucht die fremdenfeindlichen Einstellungen anhand acht dazugehöriger Variablen und wie diese zusammengefasst werden können. Dafür muss zunächst ermittelt werden, wie viele Faktoren sich bilden könnten. Eine kurze Beschreibung zu diesem Verfahren befindet sich im Anhang dieser Arbeit ab Seite 41.

---

<sup>10</sup> Ergebnisse sind in den Sozialwissenschaften signifikant, wenn sie zu bedeutend sind, als noch als zufällig gelten zu können (vgl. Schnell/Hill/Esser 2013: 437 ff.).

Als Ergebnis werden für die vorliegende Analyse zwei Faktoren interpretiert. In der folgenden Tabelle sind die zwei Faktoren und die jeweiligen Aussagen dazu aufgeführt. Die Kreuze markieren jeweils, welche Aussage zu welchem Faktor gehört.

| Aussagen   | Komponente |   |
|--|------------|---|
|  | 1          | 2 |
| Die Zuwanderer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.   | X          | X |
| Die Einbürgerung von Zuwanderern sollte erleichtert werden.  | -          | X |
| Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Zuwanderer wieder in ihre Heimat zurückschicken.               | X          | - |
| Zuwanderer, die hier leben, bedrohen meine persönliche Lebensweise.  | X          | - |
| Ich würde mein Kind nur ungern in einem Kindergarten/einer Schule mit vielen Kindern von Zuwanderern anmelden. | X          | - |
| Zuwanderer sollen so schnell wie möglich Deutschland verlassen.  | X          | - |
| Die wirtschaftliche Leistungskraft Deutschlands kann nur mit Hilfe von Zuwanderung erhalten werden. :          | -          | X |
| Hamburg ist durch Zuwanderer in einem gefährlichen Maß überfremdet.  | X          | - |

**Tabelle 3:** *Rotierte Komponentenmatrix, Datensatz: Zusammenleben in Hamburg (2014), eigene Berechnungen*

Komponente 1 bzw. Faktor 1 könnte Aussagen beschreiben, die Skepsis gegenüber Zuwanderinnen und Zuwanderern ausdrücken. Darunter fallen Vorurteile über Zuwanderinnen und Zuwanderer, wie zum Beispiel die Bedrohung der persönlichen Lebensweise oder Überfremdung aufgrund dieser. Komponente 2 bzw. Faktor 2 beinhaltet überwiegend positive Aussagen über Zuwanderinnen und Zuwanderer, wie die Förderung der Wirtschaft durch diese. Daher könnte dieser Faktor Aussagen abbilden, die Offenheit

gegenüber Zuwanderinnen und Zuwanderern beschreiben.

Die Verteilung der Aussagen auf die Faktoren könnte allerdings auch der Fragenkonstruktion zugrunde liegen. Speziell diese beiden Aussagen beinhalten positive Aussagen über Zuwanderern, wohingegen alle anderen Vorurteile wiedergeben. Wie bereits in Kapitel 3.2 dieser Arbeit erklärt wurde, wurden die anderen Variablen für diese Analyse angepasst, sodass hohe Werte immer auch eine positive Einstellung gegenüber Zuwanderinnen und Zuwanderern bedeuten. Auffällig ist auch, dass die Aussage „Die Zuwanderer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.“ keinem Faktor zugeordnet werden könnte. Aufgrund der nicht eindeutigen Untersuchungsbedingungen<sup>11</sup> und den beiden genannten Gründen wurde sich in dieser Datenanalyse gegen die Faktoren und für die Zusammenfassung der Variablen durch einen Index entschieden.

#### 4.3.2 Multivariate lineare Regression

Die Regressionsanalyse überprüft im letzten Analyseschritt vor allem den Effekt der Kontaktqualität auf fremdenfeindliche Einstellungen im Vergleich zu den erhobenen soziodemographischen Daten.

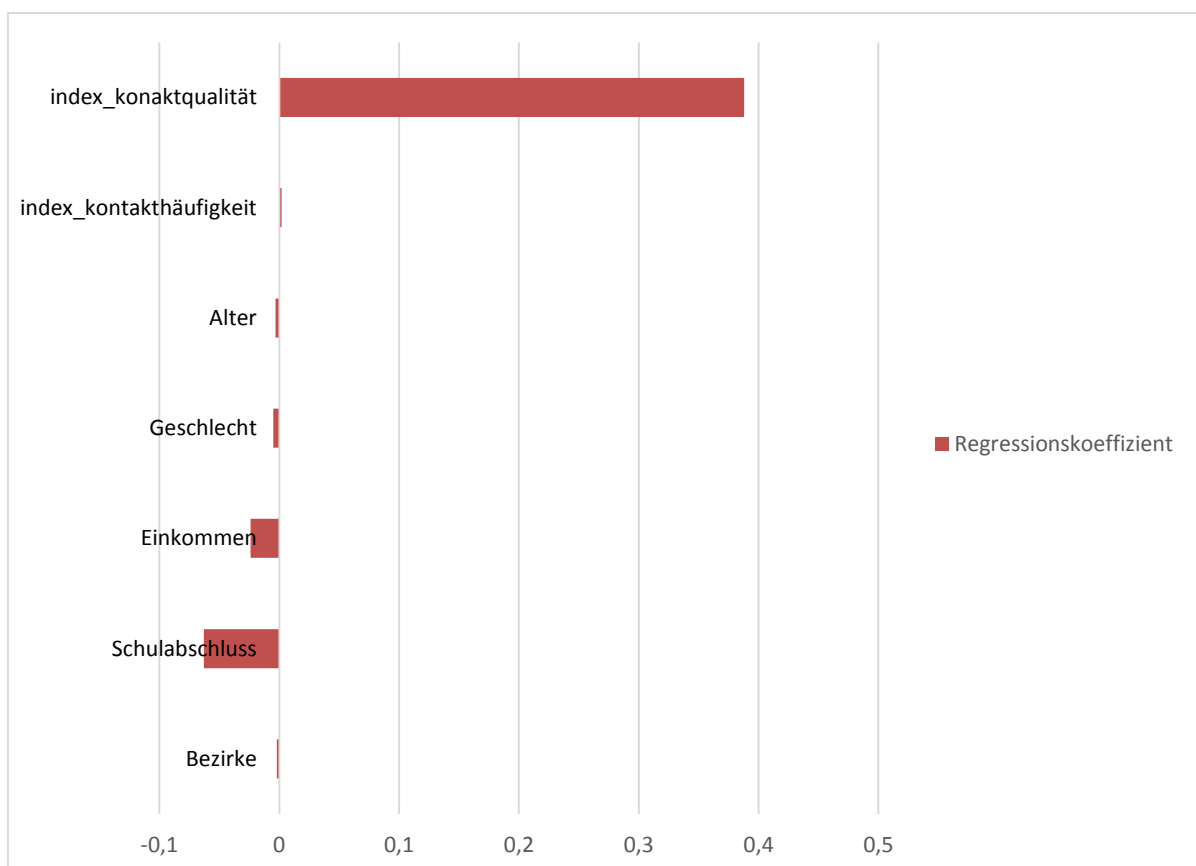
Die Prüfung des F-Tests für den Determinationskoeffizienten des Regressionsmodells führt zur Verwerfung der Nullhypothese (Signifikanz: 0,000). Das Regressionsmodell weist demnach in der Grundgesamtheit aus der Hamburger Bevölkerung eine Erklärungsleistung auf. Das bedeutet, dass die Ergebnisse auf die Hamburgerinnen und Hamburger angewandt werden können. Für die Stichprobe kann gesagt werden, dass alle sieben unabhängigen Variablen eine gemeinsame Erklärungsleistung von 0,243 (korrigiertes  $r^2$ ) haben. Für die 327 in der Regressionsanalyse berücksichtigten Befragten erklärt das Regressionsmodell demnach 24,3% der Unterschiede bei den fremdenfeindlichen Einstellungen. Das ist ein hoher Wert, vor allem, da es sich in dieser Studie um Individualdaten handelt. Daher hat das Modell eine gute Passung. Der Standardfehler

---

<sup>11</sup> Siehe dazu die methodischen Bemerkungen zur Faktorenanalyse im Anhang ab Seite 41 der vorliegenden Arbeit



des Schätzers (Root MSE) beträgt lediglich 0,44, was bedeutet, dass er wahre Wert nur um 0,4 Punkte von den gemessenen Werten abweicht. Die Ergebnisse sind demnach sehr genau. In Abbildung 2 ist nun der Effekt von soziodemographischen Daten und Kontakt auf Vorurteile abgebildet. Je weiter ein Balken nach rechts reicht, desto höher ist der Effekt dieser Variable auf die Vorurteile von Hamburgerinnen und Hamburgern gegenüber Zuwanderinnen und Zuwanderern. Der Wert Null würde darauf hinweisen, dass es keinen Zusammenhang zwischen der Variable und fremdenfeindlichen Einstellungen gibt. Wenn ein Balken nach links reicht, bedeutet dies, dass der Effekt dieser Variable negativ ist und die Vorurteile dadurch verstärkt werden. Allerdings sind die negativen Werte nahe Null, daher wird ihnen in der vorliegenden Arbeit keine Bedeutung zugeschrieben.



**Abbildung 2:** Effekt von soziodemographischen Daten und Kontakt auf Vorurteile, Datensatz Zusammenleben in Hamburg (2014), eigene Berechnungen

Eine genauere Ausführung der für diese Einflüsse und andere für die Regression relevanten Werte befindet sich in Tabelle 4:

| Modell                    | Nicht standardisierte Koeffizienten |                | 95,0% Konfidenzintervalle für Regressionskoeffizient |            |
|---------------------------|-------------------------------------|----------------|--|------------|
|                           | Regressionskoeffizient              | Standardfehler | Untergrenze  | Obergrenze |
| (Konstante)               | 1,856                               | ,203           | 1,457  | 2,255      |
| Kontaktqualität (index)   | ,388                                | ,054           | ,283   | ,493       |
| Kontakthäufigkeit (index) | ,002                                | ,022           | -,041  | ,046       |
| Alter (im Jahr 2014)      | -,003                               | ,002           | -,007  | ,001       |
| Geschlecht                | -,005                               | ,051           | -,106  | ,096       |
| Haushaltseinkommen        | -,024                               | ,015           | -,053  | ,006       |
| Schulabschluss            | -,063                               | ,014           | -,091  | -,035      |
| Bezirke                   | -,002                               | ,012           | -,025  | ,021       |

**Tabelle 4:** *Koeffizienten und Konfidenzintervalle (Abhängige Variable: index\_fremdenfeindlichkeit), Datensatz Zusammenleben in Hamburg (2014), eigene Berechnungen*

Bei näherer Betrachtung der Ausprägungen der einzelnen Regressionskoeffizienten, welche die Effekte anzeigen, fällt auf, dass die Kontaktqualität einen vergleichsweise hohen Effekt auf die fremdenfeindlichen Einstellungen hat. Mit der Zunahme der Kontaktqualität um einen Skalenpunkt sinken die fremdenfeindlichen Einstellungen um ganze 0,388 Einheiten. Die Regressionskoeffizienten der einzelnen Regressoren liegen allesamt eindeutig innerhalb des 95%-igen Konfidenzintervalls. Mindestens 95% der auf Grundlage der gemessenen Daten zugrundeliegenden Vertrauensintervalle beinhalten demnach den wahren Wert der untersuchten Hamburgerinnen und Hamburger. Dies zeigt erneut, dass das Modell sehr gut mit den Daten verträglich ist (vgl. Diaz-Bone 2006: 221f.).

Die Hypothese *H1: Je besser die Qualität des Kontakts mit Migrantinnen und Migranten ist, desto geringer sind die fremdenfeindlichen Einstellungen* kann demnach auch unter Einbezug von soziodemographischen Variablen bestätigt werden.

Alle weiteren Regressionskoeffizienten haben Ausprägungen zwischen 0,002 und -0,063. Sie haben daher kaum einen Effekt auf die fremdenfeindlichen Einstellungen und werden daher an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt. Mit der Zunahme der Kontakthäufigkeit um einen Skalenpunkt sinken die fremdenfeindlichen Einstellungen lediglich um 0,002 Einheiten. Die Standardfehler oder Stichprobenfehler sind allesamt in einem angemessenen Bereich.

Auch die Hypothese *H2: Die Häufigkeit des Kontakts mit Migrantinnen und Migranten steht in keinem Zusammenhang mit dem Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen.* kann demnach unter Einbezug von soziodemographischen Variablen bestätigt werden.

## 5. Zusammenfassung und Fazit

Diese Arbeit hat folgende Fragestellung untersucht: *Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen dem Kontakt zu Migrantinnen und Migranten und den fremdenfeindlichen Einstellungen von Deutschen in Hamburg?*

Dabei wurde vor allem dahin gehend untersucht, ob Kontaktqualität oder -häufigkeit mehr Effekt auf fremdenfeindliche Einstellungen hat und inwieweit diese im Vergleich zu soziodemographischen Angaben wirken. Die fremdenfeindlichen Einstellungen der Deutschen in Hamburg sind meist gering. Generell geben die Deutschen in Hamburg an, viel Kontakt zu Migrantinnen und Migranten zu haben und bewerten diesen Kontakt mit sehr positiven Antworten. Während der Datenanalyse haben sich alle im Kapitel 2 dieser Arbeit formulierten Arbeitshypothesen bestätigt. Es konnte gezeigt werden, dass sich die bekannte Kontakthypothese von Gordon Allport auch auf Hamburg anwenden lässt. Die Untersuchung der Zusammenhangsmaße Gamma und Kendall's Tau-b haben belegt, dass das Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen der Deutschen gegenüber Migrantinnen und Migranten geringer ist, je besser sie den Kontakt im Freundeskreis, am Arbeitsplatz und im Stadtteil wahrnehmen. Besonders im Stadtteil

kann eine positive Kontakterfahrung diesen Ergebnissen nach Fremdenfeindlichkeit und Vorurteile reduzieren und somit zu einem besseren Zusammenleben führen. Die Häufigkeit des Kontakts hat tatsächlich weniger bis keinen Einfluss auf das Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen, was die Untersuchung der Zusammenhangsmaße und der multiplen linearen Regressionsanalyse zeigt. Letztere weist zusätzlich auf, dass auch soziodemographische Merkmale keinen Einfluss auf die fremdenfeindlichen Einstellungen haben.

Zu Ergebnissen dieser Art kommt nicht nur die Vorurteilsforschung um Allport, sondern unter anderem auch Forschungen der Frankfurter Schule, besonders in den *Studies in Prejudice* (vgl. Horkheimer/Flowerman 1944/49, Horkheimer/Adorno 1944/47) und auch aktuelle Forschungen, wie die Bielefelder Studie zum Konzept der *Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit* (vgl. Heitmeyer 2002/11).

Welche Bedeutung haben die Ergebnisse dieser Arbeit für Hamburg im Rahmen der Untersuchung der Fortschritte innerhalb der Themenfelder Willkommenskultur, Vielfalt und Zusammenhalt der BASFI? Wie bereits in der Einleitung dieser Arbeit zitiert: „Integration ist Alltag und Zusammenleben“ (BASFI 2013: 1) - positive Kontakterfahrungen gehen mit fremdenfeindlichen Einstellungen einher und können durch alltägliches und interaktives Zusammenleben geschaffen werden. Auch wenn die Deutschen in Hamburg den Daten nach wenig fremdenfeindlich sind, können doch Probleme identifiziert werden, wie die stärkere Uneinigkeit der deutschen Hamburgerinnen und Hamburger darüber, ob Migrantinnen und Migranten den deutschen Sozialstaat ausnutzen, die Einwanderung erleichtert werden sollte oder die wirtschaftliche Leistung von Deutschland nur mit Hilfe von Zuwanderinnen und Zuwanderern erhalten bleiben kann. Damit sich Vorurteile in Hamburg nicht in feindlichen Handlungen manifestieren, sollten die Ergebnisse bezüglich der fremdenfeindlichen Einstellungen nicht unterschätzt werden. Die Förderung der Integration ist Forschungsgegenstand nicht nur für Migrantinnen und Migranten, sondern auch für Deutsche von höchster Bedeutung (vgl. Heitmeyer 2002/11).

Zurecht setzten die Auftraggeber der Studie einen Schwerpunkt auf das Zusammenleben im Wohngebiet. Denn am wichtigsten scheint für die Reduzierung von Vorurteilen in Hamburg die Förderung des guten Zusammenlebens in Hamburger Stadtteilen zu sein. Die Kontakthypothese zeigt, dass Mischung andere Lebensweisen erfahrbar macht und so Toleranz eingeübt werden kann. Eine Konsequenz könnte demnach sein, die Heterogenisierung der Wohngebiete zu fördern. Damit einhergehend sollte auch an einer Lösung des Problems der Gentrifizierung in Hamburg gearbeitet werden.

Die differenzierten Erfahrungsfelder in heterogenen Stadtteilen können sozialer Segregation entgegenwirken und die Sozialisationsbedingungen für alle Hamburgerinnen und Hamburger verbessern. Letztendlich würde sich dies auch auf die anderen in dieser Arbeit untersuchten Kontaktarten im Freundeskreis und auf dem Arbeitsplatz auswirken, da diese oft stark von der Wohnumgebung abhängen. Aus den vorangegangenen Gründen sollte die Umsetzung von Integration, Inklusion und Diversität ein wichtiges Ziel für die Hamburger Politik bleiben.

Aufgrund des Rahmens dieser Arbeit und der Grenzen der Daten konnten nicht alle relevanten Aspekte mit in die Beantwortung der Fragestellung einbezogen werden. Eine weitere Analyserichtung sollte der Einfluss auf die fremdenfeindlichen Einstellungen von Migrantinnen und Migranten auf Deutsche sein. Da das Zusammenleben in den Stadtteilen ein Fokus dieser Arbeit war, könnten auch wahrscheinliche Unterschiede in Hamburger Stadtteilen oder Bezirken hinsichtlich der Kontakthypothese näher untersucht werden.

Eine gute Grundlage für weitere Erkenntnisse wäre zudem eine qualitative Studie, die näher auf die Sorgen und Ängste der Hamburgerinnen und Hamburger eingeht. Des Weiteren könnte erforscht werden, was ein gutes Zusammenleben und positive Kontakterfahrungen für die Hamburgerinnen und Hamburger ausmachen.

## 6. Literaturverzeichnis

Allport, Gordon (1971) *Die Natur des Vorurteils*. Köln: Kiepenheuer und Witsch.

Allport, Gordon (1954) *The Nature Of Prejudice*. Cambridge: Addison-Wesley.

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) [Hrsg.] (2013) *Hamburger Integrationskonzept – Teilhabe, Interkulturelle Öffnung und Zusammenhalt (Kurzfassung)*. Hamburg: Druckzenter.

Backhaus, Klaus/Erichson, Bernd/Plinke, Wulff/Weiber, Rolf (2000) *Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung*. Berlin: Springer.

Benninghaus, Hans (2007) *Deskriptive Statistik: Eine Einführung für Sozialwissenschaftler*. Wiesbaden: GWV Fachverlage.

Diaz-Bone, Rainer (2006) *Statistik für Soziologen*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Diekmann, Andreas (2012) *Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

Häder, Sabine/Gabler, Siegfried/Heckel, Christian (2009) *Stichprobenziehung, Gewichtung und Realisierung*. In: Häder, Michael und Sabine Häder (Hrsg). *Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 21-49.

Heitmeyer, Wilhelm [Hrsg.] (2002/11) *Deutsche Zustände*. Berlin: Suhrkamp.

Horkheimer, Max/Adorno, Theodor (1992) *Dialekt der Aufklärung. Philosophische Fragmente* [1944/47]. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt.

Horkheimer, Max/Flowermen, Samuel H. [Hrsg.] (1944/49) *Studies in Prejudice*. New York: Harper&Brothers.

Kühnel, Steffen/Krebs, Dagmar (2014) *Statistik für Sozialwissenschaften: Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

Levin, Shana/Van Laar, Colette/Sidanius, Jim (2003) *The Effects Of Ingroup And Outgroup Friendships On Ethnic Attitudes in College: A Longitudinal Study*. In: *Group Processes & Intergroup Relations* January 2003 6: 76-92.

Pettigrew, Thomas/Tropp, Linda (2008) *How does intergroup contact reduce prejudice? Meta-analytic tests of three mediators*. In *European Journal of Social Psychology* 2008. 38, 922-934.

Pettigrew, Thomas (1998) *Intergroup Contact Theory*. *Annu. Rev. Psychol.* 1998. 49: 65-85.

**Projektbüro Angewandte Sozialforschung [Hrsg.] (2014)** *Zusammenleben in Hamburg - Eine Studie des Projektbüros Angewandte Sozialforschung der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) der Freien und Hansestadt Hamburg*. URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/4419094/data/umfrage-zusammenleben-in-hamburg.pdf>, zuletzt aufgerufen am 20.03.2015.

**Schnell, Rainer/Hill, Paul/Esser, Elke (2013)** *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg Verlag.

**Statistisches Bundesamt (2011)**, Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 2.2 „Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2010“, Wiesbaden, Seite 6. URL: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Bevoelkerung/ArmutsgefaehrdungMigrationshintergrund\\_72012.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Bevoelkerung/ArmutsgefaehrdungMigrationshintergrund_72012.pdf?__blob=publicationFile), zuletzt aufgerufen am: 20.03.2015.

**Stocké, Volker (2004)** *Entstehungsbedingungen von Antwortverzerrungen durch soziale Erwünschtheit*. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 33, Heft 4, August 2004, S. 303–320.

**Tabachnick, Barbara/Fidell, Linda (2007)** *Using Multivariate Statistics*. Pearsons.

**Van Dick, Rolf (2004)** *Commitment und Identifikation mit Organisationen. Praxis der Personalpsychologie - Band 5*. Göttingen: Hogrefe.



## 7. Anhang

| Variablenname  | Variablenname                       | Ausprägung   |
|--|-------------------------------------|--|
| Meine Erfahrungen mit Zuwanderern in meinem Stadtteil sind gut     | kontaktqualität_stadtteil           | 1 - Stimme voll und ganz zu<br>2 - Stimme eher zu<br>3 – Stimme eher nicht zu<br>4 – Stimme gar nicht zu                               |
| Meine Erfahrungen mit Zuwanderern in meinem Freundeskreis sind gut | kontaktqualität_freundeskreis       | 1 - Stimme voll und ganz zu<br>2 - Stimme eher zu<br>3 – Stimme eher nicht zu<br>4 – Stimme gar nicht zu                               |
| Meine Erfahrungen mit Zuwanderern an meinem Arbeitsplatz sind gut  | kontaktqualität_arbeitsplatz        | 1 - Stimme voll und ganz zu<br>2 - Stimme eher zu<br>3 – Stimme eher nicht zu<br>4 – Stimme gar nicht zu                               |
| Index Kontaktqualität  | index_kontaktqualität               | Stetig   |
| Kategorisierter Index Kontaktqualität                              | index_kontaktqualität_kategorisiert | 1 - Stimme voll und ganz zu<br>2 - Stimme eher zu<br>3 – Stimme eher nicht zu<br>4 – Stimme gar nicht zu                               |
| Wie oft haben Sie in Ihrem Stadtteil Kontakt mit Zuwanderern?      | kontakthäufigkeit_stadtteil         | 1 - Täglich<br>2 – Mehrmals in der Woche<br>3 – Einmal in der Woche<br>4 – Einmal im Monat<br>5 – Ein paar Mal im Jahr<br>6 - Seltener |

| Variablenname  | Variablenname                         | Ausprägung  |
|--|---------------------------------------|---|
|  |                                       | 7 - Nie   |
| <b>Wie oft haben Sie in Ihrem Freundeskreis Kontakt mit Zuwanderern?</b>     | kontakthäufigkeit_freundeskreis       | 1 - Täglich<br>2 – Mehrmals in der Woche<br>3 – Einmal in der Woche<br>4 – Einmal im Monat<br>5 – Ein paar Mal im Jahr<br>6 - Seltener<br>7 - Nie |
| <b>Wie oft haben Sie an Ihrem Arbeitsplatz Kontakt mit Zuwanderern?</b>      | kontakthäufigkeit_arbeitsplatz        | 1 - Täglich<br>2 – Mehrmals in der Woche<br>3 – Einmal in der Woche<br>4 – Einmal im Monat<br>5 – Ein paar Mal im Jahr<br>6 - Seltener<br>7 - Nie |
| <b>Index Kontakthäufigkeit</b>   | index_kontakthäufigkeit               | Stetig  |
| <b>Kategorisierter Index Kontakthäufigkeit</b>                               | index_kontakthäufigkeit_kategorisiert | 1 - Täglich<br>2 – Mehrmals in der Woche<br>3 – Einmal in der Woche<br>4 – Einmal im Monat<br>5 – Ein paar Mal im Jahr<br>6 - Seltener<br>7 - Nie |
| <b>Die Zuwanderer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen</b> | zuwanderer_sozialstaat_r              | 1 - Stimme gar nicht zu<br>2 - Stimme eher nicht<br>3 – Stimme eher zu<br>4 – Stimme voll und ganz zu   |

| Variablenname   | Variablenname            | Ausprägung  |
|---|--------------------------|---|
| Die Einwanderung von Zuwanderung sollte erleichtert werden  | zuwanderer_einwanderung  | 1 - Stimme gar nicht zu<br>2 - Stimme eher nicht<br>3 – Stimme eher zu<br>4 – Stimme voll und ganz zu |
| Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Zuwanderer wieder in ihre Heimat zurückschicken                 | zuwanderer_heimat_r      | 1 - Stimme gar nicht zu<br>2 - Stimme eher nicht<br>3 – Stimme eher zu<br>4 – Stimme voll und ganz zu |
| Zuwanderer, die hier leben, bedrohen meine persönliche Lebensweise  | zuwanderer_bedrohen_r    | 1 - Stimme gar nicht zu<br>2 - Stimme eher nicht<br>3 – Stimme eher zu<br>4 – Stimme voll und ganz zu |
| Ich würde mein Kind nur ungern in einen Kindergarten/in eine Schule mit vielen Kindern von Zuwanderern anmelden | zuwanderer_kinder_r      | 1 - Stimme gar nicht zu<br>2 - Stimme eher nicht<br>3 – Stimme eher zu<br>4 – Stimme voll und ganz zu |
| Zuwanderer sollten so schnell wie möglich Deutschland verlassen   | zuwanderer_verlassen_r   | 1 - Stimme gar nicht zu<br>2 - Stimme eher nicht<br>3 – Stimme eher zu<br>4 – Stimme voll und ganz zu |
| Die wirtschaftliche Leistung Deutschlands kann nur mit Hilfe von Zuwanderern erhalten werden                    | zuwanderer_wirtschaft    | 1 - Stimme gar nicht zu<br>2 - Stimme eher nicht<br>3 – Stimme eher zu<br>4 – Stimme voll und ganz zu |
| Hamburg ist durch Zuwanderer in einem gefährlichen Maß überfremdet  | zuwanderer_überfremdet_r | 1 - Stimme gar nicht zu<br>2 - Stimme eher nicht<br>3 – Stimme eher zu                                |

| Variablenname  | Variablenname                            | Ausprägung   |
|--|--|--|
|  |  | 4 – Stimme voll und ganz zu  |
| <b>Index Fremdenfeindlichkeit</b>  | index_fremdenfeindlichkeit               | Stetig   |
| <b>Kategorisierter Index Fremdenfeindlichkeit</b>  | index_fremdenfeindlichkeit_kategorisiert | 1 - Stimme gar nicht zu<br>2 - Stimme eher nicht<br>3 – Stimme eher zu<br>4 – Stimme voll und ganz zu  |
| <b>[Interviewerin: Nur nachfragen, wenn unklar] Darf ich fragen, welches Geschlecht Sie haben? Sind Sie...</b> | geschlecht                               | 1 – männlich<br>2 - weiblich   |
| <b>Alter der befragten Personen in 2014 (kategorisiert)</b>  | alter_2014                               | 1 – 18-29<br>2 – 30-44<br>3 – 45-59<br>4 – 60-74<br>5 – 75-89<br>6 - 90+   |
| <b>Welchen höchsten allgemein bildenden Schulabschluss haben Sie? [Interviewerin: Nur eine Nennung]</b>        | schulabschluss                           | 1 - Schüler/in, besuche eine allgemein bildende Vollzeitschule<br>2 - Schüler/in, besuche eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule o. ä.<br>3 - Von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss (ohne Volksschulabschluss)<br>4 - Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)<br>5 - Realschulabschluss (Mittlere Reife)<br>6 - Abschluss der Polytechnischen Oberschule, 8. oder 9. Klasse |

| Variablenname   | Variablenname      | Ausprägung   |
|---|--------------------|--|
|   |                    | <p>7 - Abschluss der Polytechnischen Oberschule, 8. oder 9. Klasse</p> <p>8 - Fachhochschulreife, Abschluss Fachoberschule</p> <p>9 - Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/ Abitur (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre)</p> <p>10 - Einen anderen Schulabschluss und zwar:</p> |
| Und wie lautet die Postleitzahl Ihres Wohnorts? (nachträglich kodiert in Bezirke) | bezirk             | <p>1 – Hamburg-Mitte</p> <p>2 – Hamburg-Nord</p> <p>3 – Eimsbüttel</p> <p>4 – Altona</p> <p>5 – Bergedorf</p> <p>6 – Harburg</p> <p>7 - Wandsbek</p>   |
| Einkommen aller Personen im Haushalt  | haushaltseinkommen | <p>1 – Bis unter 500</p> <p>2 – 500 bis unter 1000</p> <p>3 – 1000 bis unter 1500</p> <p>4 – 1500 bis unter 2000</p> <p>5 – 2000 bis unter 3000</p> <p>6 – 3000 bis unter 4000</p> <p>7 – 4000 bis unter 5000</p> <p>8 – 5000 und mehr</p>   |

**Tabelle 5:** Übersicht über in die Analyse einbezogene Variablen, Datensatz Zusammenleben in Hamburg (2014)

| Modell |                         | Korrelationen |       | Kollinearitätsstatistik |       |
|--------|-------------------------|---------------|-------|-------------------------|-------|
|        |                         | Partiell      | Teil  | Toleranz                | VIF   |
| 1      | (Konstante)             |               |       |                         |       |
|        | index_kontaktqualität   | ,376          | ,349  | ,880                    | 1,137 |
|        | index_kontakthäufigkeit | ,005          | ,005  | ,878                    | 1,139 |
|        | alter_2014              | -,088         | -,076 | ,911                    | 1,098 |
|        | geschlecht              | -,006         | -,005 | ,939                    | 1,065 |
|        | haushaltseinkommen      | -,087         | -,075 | ,868                    | 1,151 |
|        | schulabschluss          | -,241         | -,214 | ,865                    | 1,156 |
|        | bezirke                 | -,012         | -,010 | ,969                    | 1,032 |

**Tabelle 6:** *Kollinearitätsstatistik (Abhängige Variable: index\_fremdenfeindlichkeit), Datensatz Zusammenleben in Hamburg (2014), eigene Berechnungen*

|   | Stimme gar nicht zu | Stimme eher nicht zu | Stimme eher zu | Stimme voll und ganz zu | Summe (%) | N   |
|---|---------------------|----------------------|----------------|-------------------------|-----------|-----|
| Fremdenfeindlichkeit zusammengefasst  | 13,1                | 63,9                 | 20,9           | 2,1                     | 100,0     | 612 |
| Die Zuwanderer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen                           | 33,3                | 43,1                 | 19,1           | 4,5                     | 100,0     | 724 |
| Die Einwanderung von Zuwanderung sollte erleichtert werden                                      | 26,2                | 34,8                 | 29,9           | 9,1                     | 100,0     | 722 |
| Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Zuwanderer wieder in ihre Heimat zurückschicken | 52,5                | 36,7                 | 7,3            | 3,6                     | 100,0     | 728 |
| Zuwanderer, die hier leben, bedrohen meine persönliche Lebensweise                              | 75,8                | 21,7                 | 1,3            | 1,1                     | 100,0     | 745 |

|   | Stimme gar nicht zu | Stimme eher nicht zu | Stimme eher zu | Stimme voll und ganz zu | Summe (%) | N   |
|---|---------------------|----------------------|----------------|-------------------------|-----------|-----|
| Ich würde mein Kind nur ungern in einen Kindergarten/in eine Schule mit vielen Kindern von Zuwanderern anmelden | 48,4                | 31,6                 | 15,1           | 4,9                     | 100,0     | 715 |
| Zuwanderer sollten so schnell wie möglich Deutschland verlassen   | 73,6                | 21,8                 | 3,7            | 0,9                     | 100,0     | 738 |
| Die wirtschaftliche Leistung Deutschlands kann nur mit Hilfe von Zuwanderern erhalten werden                    | 40,2                | 39,2                 | 14,4           | 6,2                     | 100,0     | 707 |
| Hamburg ist durch Zuwanderer in einem gefährlichen Maß überfremdet  | 54,8                | 32,4                 | 9,3            | 3,6                     | 100,0     | 723 |

**Tabelle 7:** Verteilung der fremdenfeindlichen Einstellungen in Prozent, Datensatz: Zusammenleben in Hamburg (2014), eigene Berechnungen (hohe Werte bedeuten eine positive Sicht aus Zuwanderer)

|  | Stimme voll und ganz zu | Stimme eher zu | Stimme eher nicht zu | Stimme gar nicht zu | Summe (%) | N   |
|--|-------------------------|----------------|----------------------|---------------------|-----------|-----|
| Kontaktqualität zusammengefasst                                    | 36,9                    | 56,3           | 4,6                  | 2,3                 | 100,0     | 480 |
| Meine Erfahrungen mit Zuwanderern in meinem Stadtteil sind gut     | 49,4                    | 42,8           | 5,7                  | 2,1                 | 100,0     | 722 |
| Meine Erfahrungen mit Zuwanderern in meinem Freundeskreis sind gut | 74,8                    | 20,5           | 2,6                  | 2,1                 | 100,0     | 611 |
| Meine Erfahrungen mit Zuwanderern an meinem Arbeitsplatz sind gut  | 57,0                    | 35,7           | 5,9                  | 1,4                 | 100,0     | 572 |

**Tabelle 8:** Verteilung der Kontaktqualität in Prozent, Datensatz: Zusammenleben in Hamburg (2014), eigene Berechnungen

|  | Täg-<br>lich | Mehrmals<br>in der<br>Woche | Einmal<br>in der<br>Woche | Einmal<br>im<br>Monat | Ein paar<br>Mal im<br>Jahr | Sel-<br>tener | Nie  | Sum-<br>me<br>(%) | N   |
|--|--------------|-----------------------------|---------------------------|-----------------------|----------------------------|---------------|------|-------------------|-----|
| Kontakthäufigkeit<br>zusammengefasst   | 9,2          | 24,7                        | 25,2                      | 15,5                  | 11,9                       | 7,4           | 8,2  | 100,0             | 612 |
| Wie oft haben Sie<br>in Ihrem Stadtteil<br>Kontakt mit Zu-<br>wanderern?     | 34,0         | 21,8                        | 13,5                      | 7,6                   | 3,3                        | 10,6          | 9,3  | 100,0             | 777 |
| Wie oft haben Sie<br>in Ihrem Freundes-<br>kreis Kontakt mit<br>Zuwanderern? | 12,1         | 12,8                        | 15,5                      | 12,3                  | 9,2                        | 16,0          | 22,2 | 100,0             | 783 |
| Wie oft haben Sie<br>an Ihrem Arbeits-<br>platz Kontakt mit<br>Zuwanderern?  | 52,3         | 12,8                        | 7,8                       | 4,4                   | 2,1                        | 5,0           | 15,8 | 100,0             | 619 |

**Tabelle 9:** *Verteilung der Kontakthäufigkeit in Prozent, Datensatz: Zusammenleben in Hamburg (2014), eigene Berechnungen*



## Methodische Anmerkungen

### Zusammenhangsmaße

Mit Korrelationskoeffizienten kann die Stärke einer Beziehung zwischen je zwei Variablen ausgedrückt werden. Dabei können sie Werte zwischen einschließlich -1, was auf eine perfekte negative Beziehung hinweist, und +1, was eine perfekt positive Beziehung beschreibt, annehmen (Benninghaus 2007: 56). Für die Analyse der Variablen zur Kontaktqualität und -häufigkeit in Bezug auf die fremdenfeindlichen Einstellungen wurde Gamma und Tau-b ausgewählt. Gamma ist ein symmetrisches Maß für die Analyse zweier ordinalskalierten Variablen, das für Tabellen beliebiger Größe angewendet werden kann. Auch Tau-Koeffizienten werden für die Analyse zweier ordinalskalierten Variablen genutzt. In der sozialwissenschaftlichen Forschungsliteratur wird Kendall's Tau-b bevorzugt. Gamma tendiert zu höheren Werten, wohingegen Tau-b zu niedrigeren Werten tendiert (ebd.: 250). Die Interpretation wird in dieser Arbeit daher zwischen beiden Werten stattfinden. Die Verbalisierung der Zusammenhangsmaße wird nach Kühnel/Krebs (2014) vorgenommen. Da es sich bei der Studie *Zusammenleben in Hamburg* um Individualwerte handelt, sind die Werte im Vergleich zu Kühnel/Krebs noch positiver zu beurteilen.

Nach der Indexbildung sind die zusammengefassten drei Variablen Kontaktqualität, -häufigkeit und Fremdenfeindlichkeit zwar metrisch, doch werden sie für die Nutzung der sehr aussagekräftigen Zusammenhangsmaße in ihre ursprünglichen Ausprägungen kategorisiert. Dieser Schritt führt zwar zu Detailverlusten, doch dient dieser nicht nur der Umsetzung dieser Korrelationsanalysen, sondern bietet die Möglichkeit, die Ausprägungen etwas kritischer zu definieren. Die Indizes wurden auf folgende Weise kategorisiert: 1 = 1; 1,1 – 2 = 2; 2,1 – 3 = 3; 3,1 – 4 = 4 usw.

Die Indizes wurden testweise auch anders kategorisiert, sodass die Korrektheit der Ergebnisse trotz der kritischeren Herangehensweise gewährleistet werden kann. Vor allem bei Fragen über Zuwanderinnen und Zuwanderer und fremdenfeindliche Einstellungen ist, trotz der sorgfältigen Frageformulierungen, anzunehmen, dass während der Befragung ein sozial erwünschtes Antwortverhalten produziert wurde (vgl. Stocké 2004).

### Multiple lineare Regression

„Die multiple Regression und deren Varianten bilden die Hauptwerkzeuge für moderne Datenanalyseverfahren“ (Schnell/Hill/Esser 2013: 448). Dieses Verfahren wird dazu genutzt, den Zusammenhang zwischen einer abhängigen und mehreren unabhängigen Variablen zu erklären (Schnell/Hill/Esser 2013: 448). Zwar können die Arbeitshypothesen dieser Arbeit bereits durch die Korrelationsanalysen bestätigt werden, jedoch ist es wichtig zu untersuchen, ob der positive Effekt der Kontaktqualität auch im Vergleich zu anderen Variablen für die Reduzierung von fremdenfeindlichen Einstellungen bedeutend ist. Dabei werden die folgenden Variablen berücksichtigt: die Kontakthäufigkeit, das Geschlecht, das Alter, die Schulbildung, der Wohnort und das Einkommen.

Bevor die multiple lineare Regressionsanalyse durchgeführt wurde, sind zunächst die Anwendungsvoraussetzungen dafür geprüft worden, damit valide Ergebnisse entstehen können. Die im Folgenden genannten Anwendungsvoraussetzungen wurden geprüft und treffen auf das Modell dieser Arbeit zu. Die Residuen scheinen normal verteilt, da der Punkteplot der standardisierten Residuen nahe an der idealen 45-Grad Linie liegt und auch das Histogramm der standardisierten Residuen Normalverteilung abbildet. Das Streudiagramm überprüft die Linearität und die Homoskedastizität. Während von Linearität ausgegangen werden kann, zeigt sich ein nach rechts leicht größer werdender „Trichter“, was auf eine Verletzung der Varianzhomogenität hindeutet. Trotzdem können die Werte als homoskedastisch bezeichnet werden, da Verletzungen dieses geringen Ausmaßes nicht schwerwiegend sind (vgl. Tabachnick/Fidell 2007: 85, 127).

Es besteht keine Multikollinearität, da keine Toleranz unter 0,1 liegt und kein VIF über 10 (siehe Tabelle 6 im Anhang). Zudem hat das Modell eine gute Passung ( $r^2$ ). All diese Anzeichen und Werte sprechen dafür, dass eine lineare Regressionsanalyse angewandt werden kann.

## Faktorenanalyse

Um zu ermitteln, wie viele Faktoren sich bilden können, wird für die vorliegenden Arbeit ein Screeplot erstellt. Bei näherer Betrachtung des Screeplots spricht der Knick des Ellenbogenkriteriums bei dem Verlauf der Eigenwerte eindeutig für eine zweifaktorielle Lösung, wobei das Kaiserkriterium (Eigenwert  $>1$ ) strenggenommen nur zu einem Faktor führt. Da die Reduzierung der Dimensionen auf eine einzige für diese Analyse nicht ergiebig wäre, wurde für diese Analyse davon abgesehen. Die Grenzwerte der Faktorladungen liegen bei einem Wert von über 0,6.